

Mein Weg zum 20. Juli 1944

„Faszinierend“ und „begeistert“ – so das übereinstimmende Fazit der sichtlich ergriffenen Besucher der Veranstaltung der JU Rheinbach mit Philipp Freiherr von Boeselager, dem letzten noch lebenden Widerstandskämpfer aus den Reihen der Männer des 20. Juli, die Thomas Krause federführend organisiert hatte. Einleitend



Thomas Krause, der Baron und David Maaß.

würdigte der JU-Vorsitzende David Maaß vor rund 500 Zuhörern in der Pallottiner-Kirche den 20. Juli 1944 als einen der denkwürdigsten Tage der deutschen Geschichte. Die Beteiligten des „Aufstandes des Gewissens“ seien auf dem richtigen Weg gewesen.

In seinem Vortrag spannte von Boeselager – Jahrgang 1917 – einen Bogen von der Geschichte der Weimarer Republik über die Gründe des Scheiterns der ersten deutschen Republik bis zum 20. Juli 1944. Schon nachdem er und seine Offizierskameraden am Morgen danach von der „Reichskristallnacht“ vom 9. November 1938 erfahren hatten, stand für sie fest, dass sie als Soldaten zur Nothilfe für die Verfolgten verpflichtet gewesen wären, hätten sie rechtzeitig von den Vorkommnissen gehört.

Während des Krieges wurde der junge Kavallerieoffizier zur Heeresgruppe Mitte

Philipp Freiherr von Boeselager, Zeitzeuge des 20. Juli 1944, hielt einen beeindruckenden Vortrag über den militärischen Widerstand gegen Hitler.

nach Russland versetzt und kam dort in Kontakt zu den wichtigsten Mitgliedern des militärischen Widerstandes, darunter Henning von Tresckow. Die Kenntnis von den Greueln der SS hinter der Front habe die Offiziere in einen zweifachen Gewissenskonflikt gestürzt: Einerseits hatte man einen Eid auf Hitler geschworen, an den sich viele gebunden fühlten. Andererseits wäre auch die Beseitigung Hitlers immer noch ein Mord gewesen. Entscheidend war für die Beteiligten die Einsicht, dass Hitler selbst unzählige Male die Verpflichtungen des Treueeides gebrochen hatte und man deshalb auch nicht mehr daran gebunden sei. Anfangs, so von Boeselager, ging es dem Widerstand noch um die Beendigung des Krieges an der Westfront, seit Herbst 1942 ging es dann nur noch um die Rettung des Reiches. Im Vorfeld des 20. Juli 1944 war die Beendigung der Verbrechen das einzige Ziel.

Nach mehreren Fehlschlägen sollte Claus Graf Schenk von Stauffenberg mit einer durch von Boeselager beschaffte Bombe den Anschlag ausführen, der den Staatsstreich einleiten würde. Doch der Anschlag misslang. Freiherr von Boeselager schloss seinen Vortrag mit den letzten überlieferten Worten Henning von Tresckows: „Wenn einst Gott Abraham verheißt hat, er werde Sodom nicht verderben, wenn auch nur zehn Gerechte darin seien, so hoffe ich, dass Gott auch Deutschland um unseren Willen nicht vernichten wird. Niemand von uns kann über seinen Tod Klage führen. Wer in unseren Kreis getreten ist, hat damit das Nessushemd angezogen. Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo er bereit ist, für seine Überzeugung sein Leben hinzugeben.“



13. August 1961

Traditionell haben JU und SU Berlin am 13. August an historischer Stelle – direkt vor



dem Brandenburger Tor – an den Mauerbau vor 43 Jahren erinnert und der Mauerober gedacht. Zum Gedenken wurden die Namen aller Mauerober verlesen. Nicht nur bei Passanten und der medialen Öffentlichkeit fand die Veranstaltung großen Anklang. Auch Zeitzeugen legten Blumen ab und berichteten von ihren Erfahrungen. In den nächsten Jahren wird die JU Berlin wieder an den Jahrestag des Mauerbaus erinnern.

Grubenfahrt

Bei einem Besuch der JU Magdeburg bei der JU Recklinghausen wollten die JÜler aus Sachsen-Anhalt einen Eindruck der Ruhrgebietsregion bekommen, die wie Magdeburg unter den Nachwirkungen großer wirtschaftlicher Umbrüche leidet. Unter anderem stand eine Grubenfahrt auf dem Programm. Britta Kölnberger, Kreisvorsitzende der JU Recklinghausen: „Erstaunt waren unsere Gäste darüber, dass das Ruhrgebiet so grün und abwechslungsreich ist.“ „Die Region hat mehr zu bieten als viele bei uns wissen“, so David Mangelsdorf, Kreisvorsitzender aus Magdeburg.



JÜler, als Kumpel verkleidet.